

Predigt zu Heilig Abend 2014

„Schaf, Esel – und ein Lamm!“

„Wollen wir uns nicht auch freuen?“ Eine gute Frage des Schafs gerade. Und eine sehr gute Idee. Lasst uns uns freuen! Heute ist schließlich Weihnachten, ein Fest der Freude!

Ich sehe schon, ihr habt eure Freude ganz tief in eurem Herzen verborgen – so tief, dass man sie gerade gar nicht sieht...

Natürlich, auch wenn die Tiere gerade recht hatten und Weihnachten ein Freudenfest ist, kann man natürlich nicht mit einem dümmlichen Dauergrinsen herumlaufen. Freude zu Weihnachten kann und sollte sich anders zeigen, anders ausdrücken. Aber dazu später mehr.

Faszinierend fand ich die empörte Feststellung der beiden, dass diese ganze Sache mit Weihnachten so richtig Unruhe und Chaos in ihr Leben hineingebracht hat. So eine Sauerei, oder Eselei! Es wurde eng im Stall. Ungemütlich. Bedrängt. Die alltägliche Routine aus Füttern, Essen, rumstehen wurde auf sehr unangenehme Art und Weise durcheinander gebracht. Und das macht keinem Esel Spaß – und Menschen ja auch nicht!

Und wenn wir verstehen, was an Weihnachten wirklich passiert, dann merken wir, dass es bei uns genauso ist wie bei Schaf und Esel. Weihnachten macht das Leben ungemütlich. Bringt unsere Ordnung durcheinander.

Wir haben uns in unserem Leben mehr oder weniger gemütlich eingerichtet. Unsere Routinen entwickelt. Wir wissen, wie unser Leben abläuft, wissen, was kommt. Gut, hier und da zieht es vielleicht noch ein bisschen, es sieht manchmal ein wenig unordentlich aus – aber alles in allem haben wir es uns ganz behaglich gemacht.

Und dann kommt Gott. Dann kommt Weihnachten und Jesus tritt in unser Leben. Schaf und Esel mussten zusammenrücken, sich den Bedürfnissen dieses Kindes anpassen. Und auch bei uns stellt dieser Besucher Forderungen. Denn Weihnachten ist mehr als das Gedenken daran, dass vor 2000 Jahren ein besonderer Mensch geboren wurde. In Weihnachten kommt Gott selbst in diese Welt – und er stellt Ansprüche. Er will nicht nur Besucher „der Menschen“ sein, sondern er ist gekommen um in unserem Leben Platz zu nehmen. Er will mitbestimmen. Er will, dass wir leben – nach seinen Maßstäben. Und die haben es manchmal wirklich in sich. Liebe deinen Nächsten. Nicht nur das: liebe deine Feinde! In Weihnachten kommt Chaos, Unordnung in unser Leben hinein!

Aber Gott tut das ja nicht ohne Grund. Er macht das nicht, weil er eine diebische Freude daran hätte, uns durcheinander zu bringen. Sondern, weil er dringenden Nachholbedarf gesehen hat. Weil er sich nach uns gesehnt hat – und da so einige Dinge im Weg waren. Das hat auch das Schaf ziemlich gut erkannt: „Wenn Gott seinen Sohn zur Welt schickt, dann muss da schon gewaltig nicht stimmen!“ Und so ist es doch auch. In dieser Welt läuft einiges nicht so, wie wir das eigentlich gerne hätten. Und auch nicht, wie Gott es gerne hätte. Ich habe eigentlich ein ziemlich dickes Fall. Aber es gibt immer wieder Nachrichten, die ich nicht lesen kann, weil ich es fast nicht aushalte. Die Lage im Nahen Osten, in der arabischen Welt, Seuchen und Hunger in Afrika, Terror weltweit. Da liegt einiges im Argen – und darum kommt Gott.

Aber dieses „da muss gewaltig was nicht stimmen“ bezieht sich nicht nur auf die große weite Welt. Sondern auch auf mein und dein Leben. Oftmals stehen wir uns selber im Weg, wenn es darum geht, diese Welt so zu gestalten, wie Gott es sich vorgestellt hat. Aber nicht, weil wir es nicht wollten – sondern weil wir es nicht anders können. Weil es, leider, leider unserem Wesen entspricht. Wir können nicht so leben, wie Gott es sich vorgestellt hat – das nennt man Sünde!

Ich muss da gar nicht mit dem Finger auf andere zeigen. Ich kenne das doch aus meinem Leben zur Genüge: Da bin ich ungerecht zu meinen Kindern, motze, schreie, obwohl sie nun wirklich gar nichts dafür können, dass ich einen schlechten Tag hatte. Da taucht immer wieder Egoismus, das große ICH in mir auf, wenn ich doch eigentlich für andere da sein

sollte. Da sind böse Gedanken oder auch Worte über andere Menschen, über die ich mich ärgere.

Und ich vermute, wenn ihr nicht viel bessere Menschen seid als ich es bin, werdet ihr das selber kennen. Ihr kennt die Dinge in eurem Leben, wo ihr, wenn ihr ehrlich seid, genau wisst, dass es das so nicht sein kann. Dass Gott sich das eigentlich anders gedacht hat.

Jetzt mag man einwenden: „Ja, aber so sind sie nun mal, die Menschen! Das ist doch nur zu menschlich, dass ich so bin!“ Richtig! Ganz genau! Es ist nicht so, dass du, wenn du so etwas in deinem Leben kennst, schlechter bist als andere. Du bist einfach ein Mensch. Und darum war es so sehr nötig, dass Gott kommt!

Und darum hat der Esel eben absolut recht gehabt, als er gesagt hat: „Wenn Gott seinen Sohn in die Welt schickt, scheint da was größeres im Gange zu sein“ Denkt an diese Welt. Denk an dein Leben, dein Verhalten. Darum kommt Gott in diese Welt – um es gut zu machen!

Der Esel eben hatte ja auch ganz grandiose Ideen, was Gott so alles hier auf der Welt machen könnte: die Winter nicht mehr so kalt, die Sommer nicht mehr so warm. Die Wirtschaft ankurbeln, die Römer rausschmeißen – und, besonders grandios, neue Eiscremerichtungen erfinden.

Was würdest du Gott machen lassen? Was würde mir einfallen? Eine ganze Menge, wenn ich ehrlich bin. Das mein Geld immer bis zum Ende des Monats reicht. Weltfrieden. kein Streit mehr in den Familien. Keinen Wasserschaden mehr im Gemeindehaus. Und ich denke, wenn wir jetzt hier sammeln würden, würde uns noch eine ganze Menge mehr einfallen, oder?

Aber das Schaf war doch ganz schön weise: „Irgendwas sagt mir, dass es hier um mehr geht als um Politik und Eiscreme.“ Ich möchte ergänzen: Um mehr als Wasserschaden und Geld. Gott sieht größer. Darum ist Weihnachten auch größer!

Denn an Weihnachten ändert sich alles. An Weihnachten macht Gott nicht nur Politik, sondern er ändert den Verlauf der Weltgeschichte. Um das zu verstehen mache ich jetzt mal einen Ultraschnelldurchlauf durch die Weltgeschichte. Keine Angst, es werden nur 4 Sätze:

Am Anfang hatte sich Gott alles perfekt gedacht, die Menschen, wir, sind erdacht und erschaffen, um Gott ein Gegenüber, ein Partner zu sein, mit ihm Gemeinschaft zu haben.

Aber die Sünde macht alles kaputt, wir fallen aus der heilen Beziehung zu Gott heraus – unwiederbringlich! Und das sorgt für die Zustände, die wir jetzt auf dieser Welt und in unser aller Leben haben!

Aber alle Menschen sehen sich eigentlich nach der Erlösung, sehnen sich danach, dass dieser Urzustand, zu dem wir geschaffen sind, wieder hergestellt wird. Denn schließlich hat Gott uns die Ahnung, die Sehnsucht nach der Ewigkeit ins Herz gegeben! Und nicht nur das, auch die ganze Schöpfung sehnt sich nach Erlösung, die ganze Welt, alles was ist, möchte sehnlichst in diesen Urzustand zurück.

Und dass das passiert, dafür ist Gott in die Welt gekommen. Darum dieses Baby im Stall. Darum sind wir heute hier. Das ist Weihnachten. Und ihr seht: Das ist viel mehr als Eiscreme oder Politik!

Denn Weihnachten hat Auswirkungen. All das, was wir erleben in unserem Leben an schlechtem, was ich eben erwähnt habe, wird es nicht mehr geben. Weil Gott Mensch geworden ist. Und auch all das Leid dieser Welt wird es nicht mehr geben, weil Gott durch Weihnachten die Welt mit sich selbst versöhnt. Das Endergebnis ist noch nicht immer und überall sichtbar. Aber wir sind auf dem Weg dahin!

Und genau darum ist die Frage der beiden Kollegen auch so richtig: „Wollen wir uns auch freuen?“ Ja! Weihnachten ist ein Freudenfest! Und wie ich es am Anfang gesagt habe, ist ein dämmliches Dauergrinsen nicht die angemessene Art und Weise unsere Freude zu zeigen. Aber wie denn dann? Zum Abschluss ein paar kleine Tipps dazu:

Ich drücke meine Freude aus, indem ich mit Gott darüber rede. Vielleicht ist Weihnachten der Zeitpunkt, Gott noch mal ganz deutlich zu sagen, wie du zu ihm stehst. Was du über ihn denkst. Ihm danke zu sagen. Ihm zu sagen, dass du ihn richtig lieb hast. Oder eben, dass du

dir der ganzen Sache nicht sicher bist. Aber dieses Gespräch zu suchen, da bin ich mir sicher, ist ein Ausdruck der Freude!

Ich drücke meine Freude aus, indem ich über meinen Schatten springe und meine Beziehungen in Ordnung bringe. Gott hat uns frei gemacht dazu. Ja, wahrscheinlich hat der andere dir wehgetan. Wahrscheinlich bist du im Recht. Aber wenn Gott sich den weiten Weg zu dir aufmacht um dir zu vergeben, könnte es doch ein guter Anlass sein, dass du dich zu deinem Nächsten aufmachst und deine Beziehung klärst, ihm vergibst. Damit schenkst du Freude – und zeigst Freude.

Und ein letzter Tipp noch, den u jetzt gleich, heute, umsetzen kannst: Verbringe Zeit mit Menschen! Mit deinen Lieben, mit anderen Menschen. Sei für sie da. Höre zu. Nimm dir Zeit. Schenke anderen Menschen deine Zeit. Denn das ist ein Ausdruck von Freude.

Du Esel? Wollen wir uns nicht auch freuen? Immerhin ist jetzt das Lamm Gottes hier! Ich finde das schön!

Das Lamm Gottes ist hier. Auch heute. Hier und jetzt. Jesus ist da. Er ist jetzt hier in diesem Gottesdienst, und er wird nachher mit dir nach Hause gehen! Wenn das kein Grund zur Freude ist! Ich wünsche dir, ich wünsche euch frohe Weihnachten und dass es im Herzen ankommt, dass das Lamm Gottes in unsere Welt gekommen ist!

Amen!